

## Ueber den Hydrohämätit von Neuenbürg.

Von Professor Dr. Max Bauer in Königsberg i. Pr.

Als ich meine im Jahrgang 1866, pag. 168 ff., dieser Jahreshfte veröffentlichte Dissertation über: „Die Brauneisensteingänge von Neuenbürg“ an der Enz im Schwarzwald verfasste, war meine Aufmerksamkeit noch nicht auf das oben erwähnte Mineral, Hydrohämätit, gelenkt worden, ein Eisenoxydhydrat, das sich von anderen ähnlich zusammengesetzten Mineralien, Goethit, Brauneisenstein etc., wesentlich durch einen geringeren Wassergehalt unterscheidet, den geringsten, der in dieser Gruppe beobachtet worden ist, der 5,3% beträgt und der auf die Formel  $H_2O \cdot 2Fe_2O_3 = H_2Fe_4O_7$  führt.

Ich kannte damals bloss die Angabe von Hermann<sup>1</sup>, der von den Turginskischen Kupfergruben bei Bogoslawsk im Ural den nach dem benachbarten Fluss Turga so benannten Turgit beschrieb, ein derbes Mineral mit ebenem, flachmuschligem, matten Bruch, das in splitterige, scharfkantige Bruchstücke zerbricht, undurchsichtig ist, eine braunrothe Farbe mit braunrothem, ins Ziegelrothe gehenden Strich, eine Härte = 5 und ein spez. Gewicht = 3,54 — 3,74 besitzt und dessen Analyse auf die oben angegebene Formel führt.

Ich kannte aber nicht die Stelle in dem „Vollständigen Handbuch der Mineralogie“ von Breithaupt<sup>2</sup> mit der Beschreibung des Hydrohämätit als eines dunkelrothen ins Graue fallenden, faserigen Minerals von oben angegebener Zusammensetzung, von der Härte =  $6\frac{1}{2}$  —  $7\frac{1}{2}$  und dem spez. Gewicht

<sup>1</sup> Journ. für prakt. Chem. 33. 97. 1844.

<sup>2</sup> III. 486. 1847.